

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

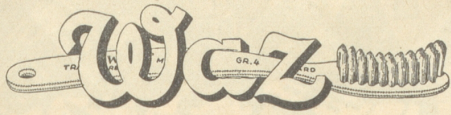
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

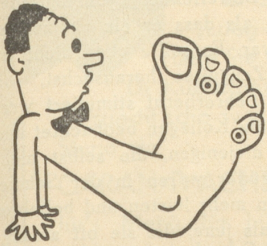
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Qualitätszahnbürste für Kinder, Jugend, Damen, Herren
Ueberall erhältlich



Waaas — schon wieder
zwei neue
Hühneraugen?
— na wartet, 1 Schachtel
„LEBEWOHL“
verjagt euch.

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Sagt ein Dünner zu einem Dicken:

«Wenn ich so dick wie Sie wäre, würde ich mich aufhängen.»

Erwidert der Dicke dem Dünnen:

«Wenn ich jemals Lust zum Aufknüpfen kriegen sollte, dann werde ich Sie als Strick benutzen.»

+ Hygienische

Bedarfsartikel u. Gummiwaren

Preisliste Nr. 38 gratis u. verschl.

la Frauendouche à 5.80 Nachn.

Sanitätshaus P. Hübscher

Wähle 17 (Weinplatz) Zürich 1

24er Tabak

schmeckt doppelt gut

Leidende Männer

beachten bei allen Funktionsstörungen und Schwächezuständen der Nerven sowie bestimmter Organe einzig die Ratschläge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarztes und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Franken 1.50 in Briefmarken zu beziehen vom Verlag Silvana, Herisau 477

**Deinem Magen
Deinem Blut tut**

nur gut Bitter „Ticino“!

Fabr. Meyer-Stapfer, Locarno.



ES GEHT SCHNELLER

mit "Kaloderma-Rasierseife". Der Schaum, der sich sofort überreich entwickelt, löst die Fettigkeit von den Barthaaren. Das Messer schneidet mit Leichtigkeit die erweichten Haare weg, und nach wenigen Minuten schon ist das Gesicht glatt und weich.

Ein prachtvolles Gefühl der Frische bleibt von dem Duft der "Kaloderma-Rasierseife" zurück.



**KALODERMA
RASIERSEIFE u. RASIERCREME**

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE-BASEL

UNABHÄNGIGE Kritik

Schatten über der Schule.

Es freut mich, dass der «Nebelspalter» auch vor diesem heiklen Thema nicht zurückschreckt.

Unsere Gegenwart ist auf schulpädagogischem Gebiet so erfüllt von Reformen und Reförmchen und methodischem Gezänk, dass es einem davor grauen könnte.

Was hat an der Schule von gestern gefehlt und was fehlt der Schule von heute noch zum allergrössten Teil? Es fehlt am Geist, am freien, lebendigen Geist. So spricht Schohaus. Weiss Gott, nur zu wahr und die Lehrer, die «dieses Buch öffentlich verbrennen wollen» und die mit der Methode à la Bibelforscher mühselig aus was Rechtem etwas Verkehrtes herauszuklauben suchen, beweisen durch ihr Benehmen, dass sie gerade in ihren menschlichen, allzumenschlichen Trieben getroffen worden sind; sonst würden sie sich sachlich äussern. Es braucht wirk-

lich nur ein bisschen lebendige Psychologie dazu, um zu dieser Ueberzeugung zu kommen.

Ein im Dienste ergrauter Kollege wird mir vielleicht vorwerfen: Ja, ihr jungen Lehrer, ihr meint, ihr hättet nun den Stein der vollkommenen Freiheit im Sack. Ach leider nein, trotz unserer Unbescheidenheit.

Was die Gehässigkeiten aus Lehrerkreisen bei der Rundfrage im «Schweizer Spiegel» und nach dem Erscheinen des Buches «Schatten über der Schule» von Schohaus bewiesen, möchte auch ich in entgegengesetzter Weise mit ein paar Beispielen aus meiner Praxis zeigen.

1. Mein erstes Examen. Ich war nervös und hetzte und hätte am liebsten mit Pistolen Schreckschüsse abgelassen. Andererseits besass ich aber doch soviel Idealismus und war so wenig diplomatisch, dass ich von den Schülern ein möglichst selbständiges Memorieren verlangte und durch ein Minimum von Fragen nur die Hauptkapitel einleiten wollte. Erfolg des Examens: Das Provisorium wird um ein Jahr verlängert.

Mein zweites Examen: Motto: Durch Schaden wird man klug. Diesmal verfuhr ich nach dem Rezept: So ring als möglich. Sollte eine Pause im kindlichen Redestrom entstehen, die Schüler nicht denken lassen, einfach einspringen mit einer Frage (und wäre die halbe Antwort auch in der Frage enthalten). Erfolg: Ich wurde ein paar Tage darauf einstimmig definitiv gewählt. — Das System ist tot; denn man kann ihm ein Schnippchen

schlagen, wie der listige Diener seinem hochwohlgeborenen gestrengen Herrn.

2. An einem Schultagmorgen kam ich eine halbe Stunde später in die Schule, da ich mit dem Kirchenchor einem Hochzeitspaar singen musste. Ich schmeichelte mir mit dem Gedanken, dass die Schüler jetzt wahrscheinlich von sich aus sich an die Arbeit gemacht hätten. Ich öffnete die Schulkhaustür — Totenstille — ich trat ins Schulzimmer — kein Knochen war herum — wo zum Kuckuck stecken die Schüler? Ich knöpfte den Mantel im Hinausgehen wieder zu, da stürmte die ganze Bande hinter der Schulhausecke hervor und ein Mädchen rief frohlockend: Der Herr Lehrer hat schon wieder den Mantel zugeknöpft. Ich lachte, aber nur äusserlich, innerlich war ich wütend, dass sie mich für den Narren gehalten und dass sie nicht mir zu Gefallen sich freiwillig an die Arbeit gemacht hatten. Den ganzen Vormittag herrschte eine jämmerliche gereizte Stimmung und einer musste (wohl als Sündenbock für alle zusammen) eine volle Stunde nachsitzen.

3. Einer hat mir beim Guten Tag sagen die Hand nicht gereicht. Den ganzen Vormittag konnte er mir keine Arbeit recht machen. Ich ging geradezu darauf aus, ihn zu deprimieren.

4. Wir kamen in der Pause auf das Baden in diesem Jahre zu sprechen. Gleich tauchte in mir der Gedanke auf: Dieses Jahr aber badest du nicht mehr mit den Schülern, auf